

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandrundfahrt

Leben auf dem Abstellgleis

Was kommt, wenn die Bahn geht

Eine Sendung von Irina Grabowski

Sendung: 9. Februar 2013, 15:05 Uhr

Ton: Inge Görgner
Regie: Karena Lütge
Redaktion: Margarete Wohlan

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2013

Kennmelodie

01 O-Ton

Mir tut das in der Seele weh, dass solche Gebäude kaputt gemacht werden oder abgerissen werden. Aber andersrum: das Schlimmste wäre, wenn so etwas länger brach läge, wenn hier kein Leben wär. Dann würde gar nichts gehen.

Kennmelodie

Sprecher v. Dienst

Leben auf dem Abstellgleis

Was kommt, wenn die Bahn geht

Eine Deutschlandrundfahrt von Irina Grabowski

01 Atmo (einfahrender Regionalexpress)

Autorin

Ankunft in Opladen.

Es war einmal eine Stadt. Eine Bahnstadt. Die hatte einen schönen Bahnhof aus Backstein und ein riesiges Reparaturwerk für Lokomotiven.

Heute ist Opladen ein Stadtteil von Leverkusen. Das Werk ist geschlossen. Und der Bahnhof ist alles andere als einladend. An Stelle des alten Gebäudes wurde in den 60er Jahren ein moderner Kasten hingestellt. Aber auch der wird bald abgerissen, samt Bahnhofsgaststätte.

An der Hallenwand hängt ein Riesenposter mit der Aufschrift: „Hier entsteht Stadt.

Die neue Bahnstadt Opladen“. Genau, da soll es hingehen.

02 O-Ton (Imagefilm neue Bahnstadt, beginnt mit Musik)

„Mitten in Leverkusen entsteht ein neues Stadtquartier. Das Gelände des ehemaligen Bahn-Ausbesserungswerkes liegt zentral: in unmittelbarer Nachbarschaft zur Innenstadt und zum Bahnhof Opladen. Mit über 60 Hektar bietet es viel Platz für Innovationen. Willkommen in der neuen Bahnstadt Opladen!“

Autorin

„Das Gelände liegt zentral“ heißt es im Imagefilm – mitten im Stadtgebiet, die Bahnstrecke Köln-Wuppertal vor der Nase und das Autobahnkreuz Leverkusen um die Ecke. Aber fragen Sie besser nicht, wie man vom Opladener Zentrum aus oder vom Bahnhof in die neue Bahnstadt kommt!

Man muss über die Gleise.

Das wird bald ganz einfach sein: Man geht über die neue Brücke. Sie wird gerade gebaut.

Als erstes sieht man auf der anderen Seite das alte Kesselhaus. Es steht wie ein Flaggschiff frei auf dem Gelände, rundherum ist Rasen.

02 Atmo (Bagger)

Neben dem Kesselhaus sind mehrere Bagger damit beschäftigt, eine große alte Halle wegzuräumen: Die Halle Nord des ehemaligen Ausbesserungswerks der Deutschen Bahn.

2003 hat die Bahn das Werk geschlossen. Die Betriebsräte versuchten es mit einem Hungerstreik zu retten. Aber es half nichts.

In Opladen sagen sie: Unser Werk wurde geopfert, damit das in Dessau weiterleben kann. Der Bundesverkehrsminister damals hieß Manfred Stolpe. Man hatte gegen die Konkurrenz im Osten verloren.

Paul Hebbel war zu der Zeit Bürgermeister in Leverkusen:

03 O-Ton

Ja, vor allem das Zustandekommen des Schließungsbeschlusses und die Art und Weise, wie die Bahn hier mit diesem Standort und mit den Menschen umgegangen ist, das hat natürlich auch viele erschüttert. Und 100 Jahre, gegründet im Jahr 1903/1904 noch als Preußisch-Königliche Eisenbahnwerkstätte, das Werk hat ja sein 100-Jähriges noch begangen und ist danach geschlossen worden. Man wollte Opladen platt machen.

02 Atmo (Bagger)

Autorin

Die Bagger verteilen mit ihren Schaufeln die Reste der Halle Nord auf mehrere Haufen. Hier die Bleche und das Glas von den Dächern, da die Träger, dort das Mauerwerk. Mülltrennung in großem Stil.

Hin und wieder sieht man Männer, die allein am Zaun stehenbleiben und zugucken.

04 O-Ton

Da gibt's immer noch Wunden. Also die Leute, die hier am Werkstor gestanden haben damals, und haben ihren Hungerstreik durchgezogen, ich bin eigentlich fast jeden Tag bei denen gewesen, für die ist es natürlich immer noch schwierig, wenn ich sehe, dass eine Halle, in der ich mal gearbeitet habe, der Abrissbirne zum Opfer fällt, dann tut das schon ein bisschen weh, aber der Wasserturm, das Magazin, das Kesselhaus, die Lehrlingswerkstatt bleiben alle stehen.

Autorin

Paul Hebbel ist jetzt nicht mehr Bürgermeister, dafür Aufsichtsratschef der kommunalen Planungsgesellschaft „neue bahnstadt opladen“.

Er sagt, die neue Entwicklung hier sei eine riesige Chance für Leverkusen.

Auf dem alten Werksgelände entsteht ein Campus für die Pharmachemiker der Fachhochschule Köln, und es werden neue Wohnsiedlungen gebaut.

05 O-Ton

Das Überraschende für uns war, als wir angefangen haben zu vermarkten, die allerersten, die hier herkamen, das waren die Kinder der Mitarbeiter, die früher im Ausbesserungswerk gearbeitet haben.

Autorin

Vera Rottes ist Geschäftsführerin der Gesellschaft „neue bahnstadt opladen“.

Sie hat sich feste Schuhe angezogen für den Rundgang über das Gelände.

02 Atmo (Bagger)

Die Chefplanerin blickt auf die Trümmer der Halle neben dem Kesselhaus. Es war nicht die Entscheidung der Stadt, sie abzureißen.

Die Bahn habe niemanden gefunden, der die Halle in voller Größe hätte nutzen wollen. Mehrere Architekten hätten geprüft, ob sie zum Beispiel für Lofts geeignet wäre. Das Problem seien die Statik, der Brandschutz und die Raumaufteilung. Und natürlich die Kosten.

Jetzt werden hier Häuser neu gebaut.

Vera Rottes meint, es wäre fatal gewesen, wenn die Halle noch länger leer gestanden hätte.

06 O-Ton

Es hat einen unwahrscheinlichen Vandalismus gegeben. Die Leute haben mir alles kaputtgeschlagen, haben zum Teil darin gewohnt und Feuerchen gemacht, irgendwann müssen Entscheidungen getroffen werden. Was ich nur wichtig finde ist, dass nicht ein ganzes Gelände sein Gesicht verliert. Man braucht die Spuren der Architektur, um auch den nachfolgenden Generationen sagen zu können, daran erkennt man, welche Geschichte das Gelände hat, dafür gibt es Beispiele der Architektur und die sieht man hier.

Autorin

Vor jedem Bahngebäude, das in Opladen erhalten bleibt, wird in Zukunft auf einer Schautafel erklärt, was das einmal war. Auf einem Rundweg durch die neue Bahnstadt kann man erfahren, wie das Ausbesserungswerk einst funktioniert hat.

01 Musik Mercy Brothers: Misery Train 4:06 (intro bis 0'27, ausblenden bei 1'55)

Autorin

Das Ausbesserungswerk Opladen war spezialisiert auf Elektrolokomotiven. Hier wurde der erste ICE auf Herz und Nieren geprüft. Später hat man nur noch Güterzug-Lokomotiven repariert. Das Werk schrumpfte und die Stadt Leverkusen begann darüber nachzudenken, was mit den frei werdenden Flächen passieren soll.

Das war um das Jahr 2000.

Der Kabarettist Wolfgang Müller-Schlesinger hat die Debatten von Anfang an erlebt. Er und seine Leute hatten eine Halle, die nicht mehr gebraucht wurde, von der Bahn gemietet: das heutige Kulturausbesserungswerk.

07/01 O-Ton

Die Stadt Leverkusen wollte aus dem Gelände hier was machen. Das sollte vermarktet werden, besiedelt werden, bebaut werden. Und da wollte man vom Land Geld haben. Und da hat die Landesregierung gesagt: Kriegt ihr, aber nur wenn ihr eine vernünftige Planung mit Bürgerbeteiligung macht.

Autorin

Die Stadt trommelte die Bürger zu einer Perspektiven-Werkstatt zusammen. Die Idee von der Bahnstadt nahm Gestalt an.

07/02 O-Ton

Die Ursprungsidee war hier ein buntes, lebendiges Quartier. Das lief alles ganz gut, dann hieß es aber ziemlich schnell, ja Moment mal, die Kultur mitten in einem Wohngebiet, das gibt Konflikte, Lärmbelästigung, nur da hatten wir uns hier schon eingenistet und wollten hier auch nicht mehr weg.

Autorin

Vera Rottes sagt, sie habe nie Diskussionen erlebt, dass das Kulturausbesserungswerk weg soll. Vielleicht liegt es daran, dass sie erst später dazu kam: 2008 hat Leverkusen die Gesellschaft „neue bahnstadt opladen“ gegründet und sie wurde Geschäftsführerin.

Sagen wir es so: Heute ist das Kulturausbesserungswerk akzeptierter Teil der neuen Bahnstadt und findet sich auch auf der offiziellen Seite im Internet wieder.

Wenn man Leute in Opladen danach fragt, hört man, das sei eine linke Bude.

Wolfgang Müller-Schlesinger zögert nicht, das zu bestätigen.

08 O-Ton

Ja doch, ich würde sagen, es ist auf jeden Fall die linkeste Bude von ganz Leverkusen. Die linke Leverkusener Subkultur hat hier ihren Ort.

03 Atmo (KAW-Kneipenraum)

Autorin

Das Programm reicht von Punk bis Karneval. Die ehemalige Bahnhalle, in der das stattfindet, hat was: die alten Ziegelsteinwände sind sandgestrahlt, der Tresen schwarz lackiert, oben an der Decke hängt eine große Diskokugel.

Der Weg zum Kulturausbesserungswerk ist nicht zu verfehlen. Vor der Halle steht eine wuchtige graue Betonwand, sie ist gut 5 Meter hoch. Dahinter verschwindet die übrige Bahnstadt.

Lärmschutz muss sein. Umwerfend sieht das nicht aus.

Es gab andere Ideen: zum Beispiel einen Park als Abstandshalter. Das hätte Bebauungsfläche gekostet, sagt die Stadt.

Oder die Idee mit der alten Halle, die dort stand, wo jetzt die Mauer ist. Die gehörte einmal den Steppenwölfen, dem Leverkusener MC – dem einheimischen Motorradklub:

09 O-Ton

Die haben da ganz wilde Rockerpartys gefeiert, mit Striptease-Tänzerinnen, wie man das so kennt halt, fahren immer mit den dicken Maschinen vor.

Autorin

Die Leute vom Kulturausbesserungswerk schlugen vor, eine Seite dieser Halle als Lärmschutzwand stehen zu lassen:

10 O-Ton

Als Erinnerungsstück an das ehemalige Bundesbahn-Ausbesserungswerk. Dieser Industriebrache sollte ein Denkmal gesetzt werden, das war unsere Idee.

Autorin

Die alte Mauer aus Ziegelsteinen, sagen die Planer, war nicht standfest genug. Nun steht also die neue aus Beton da.

Atmo (Dschungel oder Park mit Vogelzwitschern)

Die Mauer wird beobachtet: Von einem Löwen und einer Giraffe. Der Affe hat sich im Gebüsch versteckt.

Die Tiere wurden vom Künstlerduo Ranz und Dreck aus Schrott erschaffen:

11 O-Ton

Wir heißen Ranz, Dreck und Rost. Wir sind Doktoren der Schrottologie.

Autorin

Das Gelände des ehemaligen Ausbesserungswerkes war sozusagen das Zuhause der jungen Männer. Sie haben dort jede Menge Schätze gefunden und ausgegraben. Sie haben sich Schweiß anbeibringen lassen, und aus Bahnabfällen Kunst gefertigt. Ihr neuestes Werk ist der Schrott-Golem: keine nette Giraffe, sondern ein Gigant, der alles mit sich reißt.

12 O-Ton (Golem)

Die Arme kann er bewegen, hinten hat er Auspuffe, der Kiefer bewegt sich.

Autorin

Die Beton-Wand vor dem Kulturausbesserungswerk darf auf der einen Seite mit Graffiti besprüht und bemalt werden, auf der anderen nicht.

Und: Sie hat eine Art Fenster zur Bahnstadt. Das alte Zuhause hat sich verändert.

13 O-Ton

Wir bewegen uns seit 10 Jahren auf diesem Gelände, wir haben uns auch mit den Arbeitern gut verstanden und mit den Streikenden solidarisiert, wir sind auf dem Gelände so viel rumgelaufen, wir kannten jede kleine Ecke davon und fanden das alles sehr schön, hier standen überall Bäume, hier waren verlassene Gleisanlagen, überall lag der Schrott herum, es war ein altes, romantisches Industriegelände, jetzt wird daraus eben ein Eigenheimviertel mit Industrie-Denkmalern und das finden wir schade.

Autorin

Das Künstlerduo Ranz und Dreck würde sich vielleicht in Berlin auf dem Gelände des ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerkes „Franz Stenzer“ wohler fühlen. Da geht es nicht so planvoll zu wie in der neuen Bahnstadt Opladen. Das RAW in Friedrichshain ist ein Paradies soziokultureller Zwischennutzung. Aber es ist kein wirkliches Paradies. Und davon handelt die nächste Geschichte.

02 Musik Jake Bugg: Lightning Bolt (intro bis 0'31, ausblenden bei 1'50)

Atmo (belebte Straße)

Autorin

Berlin-Friedrichshain an der Warschauer Brücke. In fröhlichen Trupps ziehen junge Leute gen Osten. Die sind nicht von hier, oder vielleicht doch.

Die meisten Einheimischen, die man sieht, trotten müde von der Arbeit nach Hause.

Ecke Revaler Straße zieht sich eine endlose Mauer hin. Die ist frisch beklebt mit diversen Konzertplakaten. Hier teilt sich der Strom. Auf dem Gelände des früheren Reichsbahnausbesserungswerkes „Franz Stenzer“ richten sich Clubs und Bars langsam auf das Abendpublikum ein.

03 Musikbett Alle Farben: Galant (Egokind Remix)

Der RAW-Tempel ist auch so ein Club. Aber, was viele nicht wissen, die auf dem Gelände nur feiern: Den Namen hat der Club nur geliehen, weil der gut klingt. Er ist eine Marke. RAW-Tempel ist eigentlich ein Verein.

Wer zum Verein will, muss an der Mauer entlang beim zweiten Tor einbiegen. Links das Haus ist es. Dort hat Kristine Schütt ihre Räume. 1994 wurde das Werk von der Bahn geschlossen, das Gelände sich selbst überlassen.

14 O-Ton

Durch die Mauern und die Tore, die geschlossen waren, war das komplett abgeschottet. Und wenn man auf das Gelände gekommen ist, hatte man das Gefühl von einem verwunschenen Ort, wie ein Dornröschenschloss, ganz viel hatte die Natur zurückerobert. Das war unterhalb der Warschauer Straße ein riesig großer, grüner Garten mit Apfelbäumen, Pfirsichsträuchern, wir haben Früchte geerntet. Das war schon unglaublich für in der Innenstadt und natürlich diese wahnsinnigen Gebäude.

Autorin

Der Verein RAW-Tempel hat damals mit der Genehmigung des Bezirks und der Bahn vier denkmalgeschützte Gebäude erobert: das ehemalige Beamtenhaus, das Ambulatorium, das Verwaltungsgebäude und das Stoff- und Gerätelager.

15 O-Ton

Also zum Beispiel meine eigenen Projekträume, das war früher die Kleidertauschkammer, da wurden auch die Uniformen für das Werk genäht, da standen große Regale, in dem was unser schallgeschützter Proberaum ist, aus

Bahnschwellen, da waren teilweise noch Stoffballen gelagert und es gab hier so ein Kabuff, genau an der Stelle, wo wir sitzen, wo auch noch Materialien gelagert waren, zum Beispiel Nieten mit einer RAW-Prägung, ein ganzer Sack voll

Autorin

In den Häusern mieteten sich für wenig Geld Künstler aller Art ein. Ihr Ziel:

Selbstverwirklichung, aber auch das verwunschene Gelände in den Kiez

zurückholen. Man sieht am Kinderzirkus „Zack“, dass das gelingen kann. Die Treppe

hoch im ehemaligen Stoff- und Gerätelager befinden sich die Trainingsräume.

04 Atmo (Zirkustraining)

Ein Mädchen schwingt Hula Hoop-Reifen um Hüfte und Arm, andere Kinder

versuchen, auf Stelzen das Gleichgewicht zu halten.

16 O-Ton

Unser größtes Vorzeigeprojekt ist der Kinderzirkus Zack, der hat sich ausgegründet aus dem Akrobatenverein „Verein zur Überwindung der Schwerkraft“. Die haben so viel Zulauf bekommen und auch hineingewirkt in den Bezirk in Hinblick auf Zusammenarbeit mit Schulen, Projektarbeit in Schulen. Das ist schon ein sehr beachtliches Projekt.

06 Atmo (Trommeln mit Trommelwirbel am Ende) (05Atmo auf takeband weglöschen)

Autorin

Zurück geht es die Treppe nach unten, vorbei am Trommelkurs.

(Trommelwirbel)

Und jetzt nach draußen.

Atmo (ruhiger Platz) und **03 Musikbett** Alle Farben: Galant (Egokind Remix)

Autorin

Die Halle geradezu ist an einen Getränkegroßhändler vermietet. Daneben befindet sich die Skate-Halle Berlin, eines der alt eingesessenen Projekte. Dort irgendwo

haben sie Betonhausen reingebaut, irre Kurven, laienhaft gesagt. Weiter hinten lugt der Kletterkegel hervor. Ein Spitzbunker für die Werksfeuerwehr.

Gegenüber dem Stoff- und Gerätelager mit dem Kinderzirkus hat sich die Bar zum Schmutzigen Hobby eingerichtet. Dort war zu DDR-Zeiten die Freiwillige Feuerwehr. Auch dieser Teil des Geländes wurde einmal vom Verein RAW Tempel genutzt:

17 O-Ton

Wir sind aber jetzt mit den Nachbarn nicht irgendwie überzwerch. Wir verstehen uns mit denen gut. Aber uns wär natürlich viel lieber, wir hätten eine soziokulturelle Nutzung da drin, wie wir es früher hatten.

Atmo (ruhiger Platz)

Autorin

Da ist dieser Begriff: soziokulturelle Nutzung. Das ist nichts, was Gewinn abwirft, und trotzdem gebraucht wird. Bei aller Buntheit und Vielfalt ist das die Trennlinie auf dem RAW-Gelände in Berlin: hier gemeinnützig, dort kommerziell. Manchmal ist es äußerlich schwer voneinander zu unterscheiden. Beispiel: Das Astra im ehemaligen Kulturhaus der Eisenbahner. Als Konzerthalle ist es seit einigen Jahren fester Bestandteil des Berliner Nachtlebens.

Kristine Schütt vom Verein RAW Tempel war dort auch schon auf Konzerten, hat aber zwiespältige Gefühle.

18 O-Ton

Also für mich persönlich war es eine bittere Pille, weil ich weiß noch, wie unsere Gründerin Bibiena Houwer gekämpft hat um diesen Kultursaal (...) Der wurde in den 60er Jahren gebaut für die Arbeiterschaft. Das war ein perfekter Saal. Der hatte Fenster zu beiden Seiten, der hatte Parkettboden, der hatte eine riesen Bühne, der hatte eine angeschlossene große Kantine. (...) Der Saal ist komplett verändert worden in seiner Charakteristik, der hat nichts mehr davon wie er mal war.

03 Musikbrücke Alle Farben: Galant (Egokind Remix)

Autorin

Die Bahn hat das Gelände des ehemaligen Reichsbahnausbesserungs-Werkes in Berlin 2007 an eine Eigentümergesellschaft verkauft – an die R.E.D. – die Real Estate Development GmbH. Investoren aus Island sind daran beteiligt. Es gab den Plan ein autofreies Wohngebiet zu errichten. Bezirksbürgermeister in Friedrichshain-Kreuzberg ist Franz Schulz von den Grünen. Für ihn und das Bezirksparlament war von Anfang an Bedingung, dass die Mieter der ersten Stunde wie der Verein RAW Tempel und die Betreiber der Skate-Halle und des Kletterkegels bleiben können. Es gab zig Verhandlungen.

Der Schwebezustand der Zwischennutzung macht das RAW-Gelände für das Publikum anziehend, aber es gibt auch eine Kehrseite:

19 O-Ton

Für uns ist es grundsätzlich mit den Clubs nicht so ein Problem, weil man sich auch gut ergänzen kann, aber Probleme gibt es mit dem, was das teilweise nach sich zieht. So etwas bringt Lärmdiskussionen mit sich, es gibt die Drogenproblematik, die sich ran hängt, dadurch hat auch der Vandalismus zugenommen durch das extreme touristische Nachtleben.

Autorin

Die Eigentümer wollen jetzt wieder bauen, vor allem Wohnungen.

20/01 O-Ton

Und wir wollen vor allem auch einen Weg finden, der es ermöglicht, diese Atmosphäre und Einzigartige von diesem Gelände für die Zukunft zu sichern.

Autorin

Sagt Bezirksbürgermeister Franz Schulz. Er kennt das Baurecht in und auswendig. Sein Trumpf ist der B-Plan – der Bebauungsplan. Den brauchen die Eigentümer, wenn sie mit neuen Wohnungen Geld verdienen wollen. Und den bekommen sie

wohl nur, wenn sie sich mit dem Bezirk einigen. Dessen Forderungen lauten: Den Charakter des Geländes und die Soziokultur erhalten, Grünflächen schaffen, Kitas bauen und - eine bestimmte Anzahl günstiger Mietwohnungen. Das ist dem Bürgermeister wichtig.

20/02 O-Ton

Teuer bezahlbare schicke Wohnungen, da können Sie im Moment in Berlin auswählen, von Norden bis Süden, von Osten nach Westen – Tausende!

Autorin

Anfang des Jahres haben die Eigentümer das RAW-Gelände in Friedrichshain unter sich aufgeteilt. Die isländischen Investoren bekamen den westlichen Teil, auf dem die Häuser des Vereins RAW-Tempel stehen. Dort soll es für die nächsten 10 bis 15 Jahre bei der Zwischennutzung bleiben. Ein deutscher Gesellschafter hat den östlichen Teil. Er kann auf den B-Plan hoffen. Der Bezirk prüft das.

Bürgermeister Franz Schulz will noch vor Frühlingsanfang mit den Eigentümern einen Rahmenvertrag abschließen, in dem aufgelistet werden soll: was will der Bezirk, was haben die Eigentümer vor, was sind sie bereit mitzumachen, was nicht.

In Berlin wird über die Zukunft des alten Bahngeländes noch verhandelt. Hunderte Kilometer westlich, in Leverkusen-Opladen, sind die Würfel längst gefallen. Sie erfahren gleich, wie sich das alte Ausbesserungswerk dort zur neuen Bahnstadt wandelt.

04 Musik Kitty, Daisy & Lewis: I'm Coming Home (intro bis 0'27, ausblenden ab 1'50)

Autorin

Die neue Bahnstadt Opladen als Teil von Leverkusen ist eine richtig große Sache.

Das Land Nordrhein-Westfalen pumpt Geld über ein spezielles Förderprogramm rein, die sogenannte Regionale. Und die Stadt selbst gibt ihr letztes Hemd:

21 O-Ton

Also, dass Leverkusen sich da auf die Hinterbeine gestellt hat, ist hoch erfreulich, und ist aber auch sinnvoll. Denn das ist das größte Stadtentwicklungsprojekt, was wir in der Stadt haben, seit Bayer an den Rhein gekommen ist. So muss man das sehen.

Autorin

Paul Hebbel, ehemals Bürgermeister von Leverkusen und heute Aufsichtsratschef der Entwicklungsgesellschaft für die neue Bahnstadt.

Das Projekt nahm erst richtig Fahrt auf, als das Land Nordrhein-Westfalen 2008 beschloss die Fachhochschule Köln mit ihrem Campus Leverkusen auf dem Gelände des ehemaligen Ausbesserungswerkes anzusiedeln.

22 O-Ton

Das tut Opladen richtig gut, wenn hier 800 junge Leute jeden Tag arbeiten, studieren und auch sich in den Cafés bewegen, sich in der Innenstadt bewegen. Und das war ein Zündfunke, der auch alles andere beschleunigt hat.

Autorin

In etwa ein bis zwei Jahren sollen die Studenten einziehen.

Die Stadt Leverkusen geht in Opladen gemeinsam mit dem Land und der Bahn einen besonderen Weg. Das Werksgelände wurde nicht einem Großinvestor überlassen, sondern die Stadt hat Flächen und auch die denkmalgeschützten Gebäude – Kesselhaus, Wasserturm, Magazin - von der Bahn übernommen und selbst nach privaten Bauherren gesucht.

Atmo (Park mit Vogelzwitschern)

Die neuen Eigentümer des Magazins zum Beispiel haben das alte Stahlbetonskelett im Inneren freigelegt, wunderschönen Sichtbeton, und viel mit Holz und Glas gearbeitet. Die Fassade ist ziegelrot gestrichen.

Neben dem Magazin steht der alte Wasserturm. Oben prangt nicht mehr der Schriftzug „DB Cargo“, sondern das Wappen der Altstadtfunken: zwei blaue Karnevalisten auf weißem Grund. Der Karnevalsverein hat ihn in Funkenturm umbenannt.

Magazin und Wasserturm stehen auf dem Grünen Kreuz.

Das ist der Park, der sich durch das gesamte Gelände ziehen wird.

Bevor hier die Vögel zwitschern, müssen erst einmal die Bagger abrücken.

02 Atmo (Bagger)

Carmen Valero und ihr Mann bauen in der neuen Bahnstadt. Sie ziehen mit ihren Töchtern aus der Nachbarschaft hierher.

Für die Architektur der neuen Häuser gab es von den Planern einheitliche Vorgaben: Ziegelsteine sollten optisch auftauchen als Erinnerung an die alten Bahngebäude.

23 O-Ton

Ich fahre gern mit dem Zug. Und die Idee, das fand ich schön, denn ich mag den roten Ziegelstein, dass jeder diesen Stein aufgreifen muss. Das find ich gut. Dass es auch noch Flachdach ist, find ich auch in Ordnung, erinnert mich ein bisschen an Spanien, ich habe spanische Vorfahren. Dieses Konzept finde ich sehr schön: Wir sind verschieden und doch gleich.

Atmo (Hämmern)

Autorin

In der Eigenheimsiedlung der neuen Bahnstadt Opladen werden zwei Häuser in modernster Weise aus Holz gebaut. Das übernehmen der Zimmermeister Ralf Adler und seine Partner. Er kam 2003 auf das Gelände, in dem Jahr, als die Bahn das

Werk in Opladen schloss. Er und andere Handwerker sind in die Hallen des alten Gleisbahnhofs eingezogen.

24 O-Ton

...und dann haben wir vor zehn Jahren rumgesponnen, der Kunde geht da vorn rein und hinten geht er mit einem Haus raus.

Autorin

Jahr für Jahr ist Ralf Adler zum Bauamt von Leverkusen getrabt: Vergesst uns nicht, wir sind auf dem Bahngelände, wir wollen unsere Hallen kaufen. Jetzt ist das geschafft: Holzbau statt Gleisbau, ökologisch einwandfrei und alles aus einer Hand.

Sie sind die Handwerker der Bahnstadt.

25 O-Ton

Es ist tatsächlich so, die Leute sehen den Vorteil, wir sind hier vor Ort, und können eben mal mit dem Rädchen vorbeifahren. Und diese Verbundenheit hast du nicht in einem Neubaugebiet sonst, also wie früher aufm Dorf: Das sind unsere Handwerker. Und das macht dann auch Spaß.

Autorin

Die Chefplanerin der Bahnstadt Vera Rottes sagt über die Handwerker im alten Gleisbahnhof: Das sind unsere Pioniere.

26 O-Ton

Die anderen sind die Pioniere, wir sind eigentlich die Ureinwohner. Wir sind eigentlich die allerersten. Die Schreiner hier waren alte Bahner. Da ist einfach vieles entstanden oft auch aus einer Verzweiflung, jetzt sind wir alle arbeitslos, Opladen geht kaputt, und wenn man es im Nachhinein sieht, war es ein Riesenschwund für Leute, die sagen, wir machen hier was auf dem Gelände.

Autorin

Dem Zimmermeister Ralf Adler und seinen Handwerks-Kollegen ist im Kleinen gelungen, was die Bahn im Großen nicht geschafft hat: alte Hallen in Opladen vor dem Abriss zu bewahren.

05 Musikbrücke Marty Stuart: Hummingbyrd (instrumental, ausblenden 0'55)

Autorin

Hinter dem Handwerkerhof steht in einiger Entfernung noch eine Halle, aber die ist niegelneue. Sie gehört der Deutschen Plasser, einer Tochterfirma von Plasser und Theurer, dem Weltmarktführer für Gleisbaumaschinen aus Österreich.

07 Atmo (Halle)

In Leverkusen-Opladen hat das Unternehmen eine hochmoderne Service-Werkstätte für Deutschland errichtet. Weil die Deutsche Bahn immer mehr Ausbesserungswerke geschlossen hat und Plasser sich nicht mehr mit seinen Monteuren anhängen konnte.

Dirk Thormann ist Chef der neuen Halle in Opladen und zeigt sie stolz her.

27 O-Ton

Hier konnte man nach Wunsch bauen, man konnte wirklich mal die Ideen, die Erfahrungen, die man gesammelt hatte, einbringen und komplett was Neues aufbauen.

Autorin

Die Plasser-Halle hat beachtliche Maße: 120 Meter lang, 50 Meter breit, 8,50 Meter Kranhöhe. Da ist genügend Platz für die gelben Ungetüme, die auf Namen hören wie: Hubert, die Bettungsreinigungsmaschine, oder SSP, die Schnellschotterplaniermaschine.

08 Atmo (Schottermaschine mit Tuten)

Autorin

Vom Plasser-Werk aus sieht man die alten Lokhallen. Sie werden zum größten Teil verschwinden, um Platz zu schaffen für den neuen Campus der Fachhochschule Köln.

28 O-Ton

Es war schon eine Überlegung das zu nutzen, wobei die alten Ausbesserungswerke waren auf Lokomotiven zugeschnitten. Da hätten wir wieder unsere Großmaschinen nicht reinbekommen. Der Umbau hätte dann soviel gekostet, das man gesagt hat, okay, dann machen wir es lieber neu.

Autorin

Es scheint schwierig bis unmöglich die großen Ausbesserungshallen der Bahn weiter zu verwenden. Wie es gelingen kann, sieht man in Braunschweig, der nächsten Station.

06 Musik Marty Stuart: Ghost Train (intro 0:10, bei ca. 2:00 blenden)

Braunschweig hatte einmal eines der modernsten Dampflokom-Ausbesserungswerke Deutschlands. Es wurde Mitte der 70er Jahre geschlossen. Die beiden großen Hallen, die Lokrichthalle und die Kesselschmiede, sind denkmalgeschützt. Es ist ein einzigartiges Ensemble. Aber ziemlich versteckt.

Atmo (ruhiger Platz)

Wenn man durch die Wohnsiedlung den Weg auf das Gelände an der Borsigstrasse endlich gefunden hat, ist es eine Offenbarung: Irgendwie weiß man sofort, solche Ziegelsteinbauten findet man so schnell nicht wieder. Und erst das

Panorama davor: altertümliche Waggons stehen sorgsam aufgereiht vor dem ehemaligen Anheizschuppen. Dazu später mehr.

Die beiden großen Hallen sind gut in Schuss. In der ehemaligen Kesselschmiede rechts betreibt der Westermann-Verlag ein Hochregallager.

Gerd Diekmann übernimmt die Führung.

29 O-Ton

Das ist für uns gemacht... Was Sie hier sehen rechts, das sind die kompletten neuen Regale, wurde reingesetzt, die Wände sind noch original und das Dach wurde zugemacht, damit der Lichteinfall, damit die Bücher nicht vergilben...

09 Atmo (Halle, Gabelstapler)

Autorin

Auf das für alte Lokhallen charakteristische Glasdach wurden Spezialfolien aufgebracht, die das Sonnenlicht abhalten. Unterm Dach sieht man die alten Brückenkrananlagen, quer über die gesamte Halle mit dem Häuschen für den Kranfahrer.

Es gibt noch immer so etwas wie Gleise im Hallenboden: Induktionsschleifen. Auf diesen Schleifen fahren die Gabelstapler mit den Buchpaletten in die Regalreihen hinein. Sie dürfen nicht anecken.

Gerd Diekmann blickt auf das alte Bahngemäuer:

30 O-Ton

Sieht schön aus. Ja, finden Sie? Ich find's ...besser als zum Teil diese neuen Lagerhallen, die so einfach stupide nach – wie sagt man heut – Fertigbau hingestellt werden, heh

Autorin

In der Nachbarhalle hat sich der französische Weltkonzern Alstom niedergelassen, mit der Service-Abteilung seiner deutschen Tochter. Hier werden Regionalzüge und Stadtbahnen überholt und repariert. Frank Werther ist Standortleiter.

Mit ihm geht es durch einen Bürotrakt bis unters Dach zu den alten Brückenkränen oder wie der Fachmann sagt: Kranen. Tür auf und Staunen!

31 O-Ton

..das ist ja irre...Diese alten Krane wurden hier oben von Kanzeln gefahren, also heute hat man moderne Krane - haben wir auch hier in der Halle. Das heißt wir haben unsere ferngesteuerten Krane, wenn wir, sagen wir, fürs Tagesgeschäft bis 10 Tonnen, aber wenn wir mal ganze Fahrzeuge heben wollen oder müssen, dann können wir das mit den alten Kranen machen, mit denen kann man 100 Tonnen heben. Die Möglichkeit hat auch nicht jeder.

Autorin

Ein Kran aus den 20er Jahren hebt Züge aus dem 21. Jahrhundert hoch!

Alstom hat extra eine Kranfirma geholt, um die Anlage wieder in Betrieb zu nehmen:

32 O-Ton

Man musste die wieder auflasten, so nennt sich das, die haben da irgendwie Prüfgewichte ran gehängt und geguckt, ob das noch alles hält, und geguckt, was die noch abkönnen. Ja, das war's. Die ganze Technik, haben die prinzipiell nichts gemacht, außer mit dem Handfeger den Staub abgefegt und vielleicht mal mit dem Ölkännchen rumgegangen.

Autorin

Von oben hat man einen kolossalen Blick auf die Halle. Frisch lackierte Züge stehen in einem Denkmal. Es wirkt irgendwie surreal.

Diese alte Halle in Braunschweig hat überlebt, die im Ausbesserungswerk Opladen in Leverkusen nicht. Und die Erklärung: Die in Braunschweig ist länger als die anderen alten Lok-Hallen, viel länger: 185 Meter. Die Lokomotiven wurden der Länge nach

von Reparaturstation zur Reparaturstation durchgeschoben und nicht wie sonst üblich seitwärts von Gleis zu Gleis. Man könnte sagen, das war damals in den 20er Jahren der Beginn der modernen Fließfertigung. Heute ist die lange Halle ideal für die Züge, die Alstom in Salzgitter herstellt und hier wartet.

05 Musikbrücke Marty Stuart: Hummingbyrd (ausblenden nach 1')

Marc Lewandowski vom Verein der Verkehrsfreunde in Braunschweig hat sich gewundert, warum plötzlich ständig User aus Frankreich auf seine Internetseite zugegriffen. Akribisch, aber auch unterhaltsam hat er die Geschichte des Dampflok-Ausbesserungswerkes aufgeschrieben. Guter Lesestoff für die Leute von Alstom, die nun in der alten Lokrichthalle residieren, aber es ist auch ein Stück

Familiengeschichte der Lewandowskis

34 O-Ton

Mein Vater oder mein Urgroßvater, nein mein Ururgroßvater – jetzt fang ich von ganz hinten an – der ist hier hergekommen, als dieses Werk gebaut wurde, 1927, und damit ist meine Familie väterlicherseits in Braunschweig gelandet, die kommen ursprünglich aus Magdeburg. Ich bin 1972 geboren und hab die letzten Tage dieses Werks miterlebt als Kind, bin hier auf diesen Dampfloks rumgeklettert, als die verschrottet wurden, bin durch die Hallen gelaufen, das waren ziemlich intensive Erlebnisse.

Autorin

Für Marc Lewandowski ist Braunschweig die Stadt, in der in Deutschland alles anfang mit der Eisenbahn.

35 O-Ton

Ja natürlich, in Braunschweig hat alles begonnen. Ich behaupte, dass Braunschweig die Keimzelle der Eisenbahnunterhaltung überhaupt ist. Braunschweig hat 1838 Lokomotiven gekauft in England und hat die Ingenieure, die diese Lokomotiven konstruiert haben, gleich mitgekauft. Und da war ein gewisser Herr Blenkinsop da.

Autorin

John Stanley Blenkinsop hat in Braunschweig die erste Lokomotive zusammengebaut, die aus England mit dem Schiff und dann mit Kutschen in Einzelteilen hergebracht wurde. Damit konnte damals vor 175 Jahren in Braunschweig die erste deutsche Staatsbahn gegründet werden. Aber nicht nur das:

36 O-Ton

Der gute Mann hat irgendwann erkannt, dass es keinen Sinn macht, Dinge erst zu reparieren, wenn sie kaputt gegangen sind, sondern der hat angefangen – was man heute von Autos kennt, den TÜV – mit diesen Fristenuntersuchungen, heißt es bei der Eisenbahn. In dieser Zeit hat sich ein Begriff geprägt – der Braunschweiger Renner – weil die Braunschweiger Loks eben nie kaputt gingen.

Autorin

Braunschweig wäre damit also die Mutter aller Ausbesserungswerke. Und hat 1927 mit dem damals modernsten Dampflok ausbesserungswerk noch eins draufgesetzt.

Außer den beiden Haupthallen ist noch ein Anheizschuppen aus dieser Zeit erhalten. Er steht im Lokpark des Vereins der Verkehrsfreunde Braunschweig.

Atmo (ruhiger Platz)

Auf den ersten Blick scheint der Lokpark das übliche Eldorado für Bahnfreunde zu sein. Viel Technik, Lokomotiven, Waggons, ein Fuhrpark eben. Aber auf den zweiten Blick sieht man eine Bahnlandschaft für die Jüngeren, Café-Wagen und Biergarten für die Älteren und eine coole Location. Ein-Euro-Jobber sind hier beschäftigt. Birgit Herschelmann teilt die Arbeit ein.

37 O-Ton

Wir kümmern uns vorrangig auf dem Gelände um die Waggons, die teilweise restauriert, renoviert, wieder auf die Räder gestellt werden müssen. Dann haben wir ganz spezielle Wünsche der Eisenbahnfreunde, dass wir ein neues Gleisbett bauen, einen kleinen Bahnsteig bauen, streichen, malen und alles so auf Vordermann zu halten, dass es auch optisch schön anzuschauen ist.

Autorin

Sie ist gern auf dem Gelände, aber Eisenbahn war nie ihr Hobby.

Ihr Hobby sind Blumen und da hat sie auf dem Gelände zwei ...ja, was? Kübel?

Schalen? Na, jedenfalls bepflanzt.

38 O-Ton

Margeriten sind da drin, so ein bisschen hängende Geranien, dass das so ein bunter Tuff ist....Und was ist das nun?...Das habe ich auch gerade überlegt. Das ist natürlich auch wieder irgendwas, was mit Eisenbahn zu tun hat. Man hat es mir auch erklärt, ich hab es nur wieder vergessen.

40 O-Ton

Die großen Blumentöpfe sind Waschbecken gewesen für die Lehrlinge des Werks, da waren oben Wasserhähne dran, die haben da im Kreis gestanden und sich gewaschen. Es war eine Innovation.

Autorin

Marc Lewandowski und der Vorsitzende des Vereins der Verkehrsfreunde

Braunschweig, Jörg May, beide nach 1970 geboren, sind - jeder auf seine Weise –

Bahnfreaks, aber auch der Beweis dafür, dass ein Eisenbahnverein nicht zwingend eine Senioren-Veranstaltung ist.

41 O-Ton

Gerade eine Museumseisenbahn hat den Charme etwas antiquiert zu sein, wirkt nach außen hin wie Old peoples home. Ich wurde im zarten Alter von 15 Jahren hierauf aufmerksam und bin dann hierher gestieft als Junge. Wenn man das Thema Eisenbahn mit Jungs – und auch Mädchen – in Verbindung bringt in jungem Alter, bevor sie die erste Freundin haben, kann man durchaus auch gegen Sportvereine konkurrieren und auch Mitglieder gewinnen.

Autorin

Jörg May sagt, es sei ein Spagat. Der Verein ist an erster Stelle dafür da, das Fachpublikum zu bedienen und einige Züge fahrbereit zu halten. Man kann mit einer echten Dampflok anderthalb Kilometer um den Block fahren oder raus ins öffentliche Schienennetz. Aber die Unterhaltung kostet Geld. Der Nachbar Alstom hat eine kleine Rangierlok gemietet. Außerdem bietet der Verein den ehemaligen Anheizschuppen, in dem die Lokomotiven stehen, für Feiern an. Aber nicht wahllos.

42 O-Ton

Man muss sich die Gäste aussuchen, die man zu sich nach Hause einlädt. (...) weils ein sehr spezielle und sehr schöne Location ist, (...)es ist auch kein Museum, es ist eine funktionierende Industrieanlage, und zwar aus dem 19.Jahrhundert, und darin kann man feiern.

Autorin

Birgit Herschelmann beschreibt, wie das aussieht.

43 O-Ton

Da werden die Loks und Waggonen rausgefahren nach draußen, ein roter Teppich verlegt, Stehtische, Blumen, Bänke, das wird sehr urig. Dann ist eine Dampflok, eine besonders schöne, so quasi Raumteiler, und dann wird aufgefahren.

Autorin

Hochzeitfeiern haben sie hier schon ausgerichtet. Würde sie das privat auch einmal machen, den Lokschuppen mieten?

44 O-Ton

Also ich würd nicht heiraten (lacht), aber feiern würde ich hier drin sehr gerne. Auf jeden Fall, so runde Geburtstage, habe ich auch öfter erlebt. Oder die rauschende Party der Studenten, die ihren Professor verabschiedet haben. (...) das sah schon sehr professionell aus, haben dann den Professor in seinen ganzen Lebensstadien auf den Beamer gebracht und projiziert. Die haben richtig gezaubert.

Autorin

Was auch gut ankommt, sind klassische Konzerte. Die Sommerserenade mit dem Louis-Spohr-Orchester Braunschweig, einem ehrenamtlichen Sinfonieorchester.

Aber Kerngeschäft bleiben Bahntechnik und Bahnfahrten.

Am 1. Juni ist es wieder soweit: Aus Anlass der ersten deutsche Bahnfahrt vor 175 Jahren lädt der Verein der Verkehrsfreunde Braunschweig zur Fahrt mit dem Dampfzug auf der Originalstrecke nach Wolfenbüttel ein.

07 Musik Johnny Cash: Orange Blossom Special (intro bis 0:15, ausblenden ab 1:55)

Autorin

Zurück in Leverkusen-Opladen.

Als vor mehr als zehn Jahren darüber nachgedacht wurde, aus dem alten Ausbesserungswerk die neue Bahnstadt zu machen, wünschten sich die Bürger vor allem neue Brücken über die Gleise.

Die Henkelmännchen-Brücke ist abgerissen worden. Früher brachten die Kinder aus Opladen über diese Brücke ihren Vätern im Henkeltopf das Mittagessen ins Werk.

In wenigen Wochen wird die erste von zwei neuen Brücken fertig sein.

Die Jury des Architektur-Wettbewerbs hatte, wie es üblich ist, den Gewinner anonym bestimmt. Und dann die Überraschung, als der Umschlag geöffnet wurde: Das Londoner Büro Knight Architects hat den Wettbewerb gewonnen, gemeinsam mit seinem deutschen Partner, dem Ingenieurbüro Knippers Helbig. Knight Architects hat in London für die Olympischen Spiele eine sensationelle, 130 Meter lange Fußgängerbrücke vom Bahnhof Stratford Richtung Olympia-Park gebaut.

Die Entwürfe für die Brücken in Opladen zeigen ein Spalier aus Stahl-Lamellen.

45 O-Ton

Das sind so Elemente, man hat so das Gefühl durch einen Hohlweg zu gehen, aber dazwischen können Sie immer wieder rausgucken, das ist wirklich gut gemacht.

Autorin

Paul Hebbel, ehemals Bürgermeister von Leverkusen, ist angetan.

Diese erste der neuen Brücken hat schon einen Namen: Campusbrücke. Sie führt – wenn sie fertig ist - vom Opladener Zentrum mitten in die Bahnstadt – dorthin, wo am Kesselhaus der neue Campus für die Fachhochschule Köln entstehen wird. Und von der Campusbrücke wird man auch direkt zur Werkstätten-Straße gelangen, mit alten Bahngebäuden und Kastanien.

Am Ende der Straße steht das Sängenheim.

08 Musikbrücke Männerchor Germania: Mein Dörfchen

Autorin

Im Sängenheim probt der Männerchor Germania, der alte Werkschor der Eisenbahner, gegründet 1905. Konzerte, Sommerfeste und Jazz-Frühshoppen werden hier veranstaltet. Bernd Frank, der als Vereinsvorsitzender die Geschicke des Chores lenkt, hat 40 Jahre im Ausbesserungswerk gearbeitet. Er kennt die Gebäude auf dem Gelände und ihre Geschichte. Das Sängenheim war früher ein Schweinestall.

46 O-Ton

Nach dem Krieg, das Gebäude, was wir geradeaus sehen, das war die Betriebsküche, dahinter das große Dach, da war die Kantine drin. Und da hat man nach dem Krieg, um das Essen günstig zu machen, hier Schweine gehalten, mit den Essensresten. Die hat man dann geschlachtet und wieder verkauft(...)Bahnschweine waren das, ja!

Autorin

Bernd Frank ist als junger Bahner mit 18 Jahren in den Werks-Chor

gegangen, der längst kein Eisenbahner-Chor mehr ist:

47 O-Ton

Weil kein Nachwuchs mehr kommt(...)also von den Eisenbahnern her, sonst haben wir genügend Nachwuchs, letztes Jahr haben wir 7 neue Sänger aufgenommen, das ist sehr selten für einen Männerchor, sind zwar alle ab 65 aufwärts, aber das spielt keine Rolle.

Autorin

Bernd Frank hofft trotzdem, dass vom Campus nebenan einige Studenten in Zukunft den Weg zum Sängerverein finden. Ihr Chorleiter ist bisher der Jüngste mit 42 Jahren.

Autorin

Neue Bahnstadt Opladen. Letztes Kapitel.

Die Tage des Bahnhofsgebäudes von Opladen sind gezählt und die der Bahnhofsgaststätte auch.

Der Wirt, Herbert von Kieseritzky, muss bald raus. In Viererreihe standen einst die Eisenbahner vom Ausbesserungswerk vor seinem Tresen zum Feierabendbier. Aber jetzt, da die Bahnstadt entsteht, werden hier ein Güterzuggleis verlegt und eine neue Straße gebaut - mitten durch den Zapfahn, wie der Wirt grimmig scherzt. Das Gleis macht bisher einen Extrabogen rein nach Opladen. Dieser Bogen soll begradigt werden. Da sind Bahnhof und Gaststätte im Weg.

Paul Hebbel, ehemals Bürgermeister von Leverkusen, sagt einige Worte zum Trost.

49 O-Ton

Herbert von Kieseritzky ist ein guter Bahnhofswirt, es gibt viele Bahnhofsgaststätten, wo man sagt, da geht man besser nicht rein, aber hier ist man gut aufgehoben, was

Speisen und Getränke angeht, da ist eine sehr begehrte Kegelbahn unten drin(...), aber er fällt der Stadtentwicklung dann zum Opfer, aber er hat sich schon darauf eingestellt.

Autorin

Auf dem Bahnsteig stehen als Zeugen der Vergangenheit schlanke gusseiserne Dachträger. Das Dach ist schon abgerissen worden.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Opladen, sagt der Vorsitzende Toni Blankerts, will die Träger mit ihren wunderschönen Schnörkeln unbedingt erhalten.

50 O-Ton

Weil das sind uralte Stücke, die eng mit Opladen sind und die wollen wir retten. Ob das hier am Bahnhof möglich ist, will die Bahn prüfen, wie uns mitgeteilt worden ist, aber dann sollen sie nicht zum Schrotthändler gehen, dann wollen wir eine Möglichkeit finden hier innerhalb des Terrains der neuen Bahnstadt was zu gestalten.

Autorin

Die neue Bahnstadt, hört man viele hier sagen, ist die Chance für Opladen und für Leverkusen. Aber man spürt noch immer den Schmerz über ein verlorenes Werk.

51 O-Ton

Opladen ist keine Bahnstadt mehr, denn wir sind Leverkusen jetzt. Wenn man jetzt sagt neue Bahnstadt Opladen, dann ist das zwar eine Verknüpfung mit dem was hier einmal war, nur mit dem Wort Bahn. Was einmal hier war, das werden Sie, wenn hier alles fertig ist, gar nicht mehr sehen. Meine Enkelkinder, die werden das gar nicht mehr wahrnehmen.

Kennmelodie

Spr. v. Dienst

Leben auf dem Abstellgleis

Was kommt, wenn die Bahn geht

Sie hörten eine Deutschlandrundfahrt von Irina Grabowski

Ton: Inge Görgner

Regie: Karena Lütge

Redaktion: Margarete Wohlan

Eine Produktion von Deutschlandradio Kultur 2013

Manuskript und Online-Version der Sendung finden Sie im Internet unter dradio.de